

Gerade zu Unsäglichem muss etwas gesagt werden

Theologische Stellungnahme zur kriegstreiberischen Theologie des russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill I.

Stand: September 2026

Als der Hl. Augustinus (354-430) seine Vorstellung vom sog. „gerechten Krieg“ formulierte (vor allem in „De Civitate Dei“ 4, 14 und 19), konnte man ihm nicht absprechen, dass er es gut meinte: Kriege dadurch einhegen und faktisch unmöglich machen, indem man dafür „die Latte möglichst hoch legt“ - also einschränkt, wer überhaupt das Recht hat Krieg zu führen: nur eine legitime Autorität. Zudem muss ein gerechter Grund vorliegen, eine gerechte Absicht bestehen, Krieg darf nur als ultima ratio gelten, und schließlich muss die stete Perspektive auf Frieden bewahrt werden. Und nicht zu vergessen: die Beachtung des Rechts im Krieg.

Allein – gut gemeint ist oft genug das Gegenteil von gut und die mehr als 1600-jährige Geschichte des Begriffs zeigt, dass Potentaten und Kriegsherren immer einen Grund fanden, Krieg zu führen und ihn zu legitimieren: Sofern sie sich überhaupt an den genannten Kriterien orientierten, wurden diese von Anfang an so zurechtgebogen, dass auch der ungerechteste Krieg zum „gerechten“, gar „heiligen“ Krieg stilisiert wurde und wird. Genau deshalb hat sich in der theologischen Friedensethik ein Paradigmenwechsel vollzogen: Nicht der „gerechte Krieg“, sondern der „gerechte Frieden“ ist es, worauf sich Kirchen verpflichten sollten.

Beim Oberhaupt der Russisch-Orthodoxen Kirche (ROC), Patriarch Kyrill I., erleben wir jedoch das Gegenteil. Kyrill stachelt dermaßen zum Krieg an und sakralisiert ihn zudem mit Hilfe von geschichtstheologischer Mythenbildung, dass dem Urteil von Kardinal Marx (vgl. Verweise 1) nur zugestimmt werden kann: Es ist Häresie, was Kyrill betreibt, also das Verbiegen von Glaube, Wahrheit und Recht, im Selbstverständnis, allein im Besitz wahrer Erkenntnis und auf dem rechten Weg zu sein.

Die Kreuzzugsideologie lebt, wie man an den unsäglichsten Auslassungen und Kriegsrechtfertigungen von Patriarch Kyrill sieht – wahrlich ein „anderes Evangelium“ (Gal 1,8), das er nicht erst in seinem jüngsten Buch „Krieg. Jenseits sichtbarer Gründe und Folgen“ verbreitet, sondern in seinen Predigten immer wieder seit dem Beginn des Krieges 2014 (vgl. Verweise 2 – weitere Aufsätze mit Analysen und Übersetzungen von Kyrills Kriegspredigten von Prof. Joachim Willems sind unten als Anhang aufgeführt).

Dies gipfelte jüngst in einer wahrhaft anti-christlichen Legitimation der russischen Atombombe (vgl. Verweise 3).

Indes bezieht sich Kyrills Häresie nicht nur auf seine Kriegstheologie; eng damit verbunden – ja, sie begründend – ist auf die Verquickung von Religion und nationaler (russischer) Identität hinzuweisen.

Natürlich ist die religiöse Aufladung nationaler oder ethnischer Identität weltweit gesehen kein Einzelfall, sie kommt in unterschiedlichen religiösen Spielarten vor und ist jeweils für sich problematisch. Aber gerade aus christlicher Perspektive in Deutschland muss es alarmieren, dass im Exil lebende Geistliche aus Russland darauf hinweisen, dass sie das Betreiben Kyrills in Analogie zur Häresie der „Deutschen Christen“ sehen. Ein Bericht auf Katholisch.de (vgl. Verweise 4) zitiert beispielsweise ein Interview mit dem nach Tschechien exilierten russisch-orthodoxen Diakon Andrej Kurajew, dem es „bei der Lektüre des Buchs (von Kyrill) manchmal so vor(kommt), als würde er ‚etwas aus der Parteipresse der NSDAP lesen‘. Was der Patriarch

schreibe, wirke wie eine angepasste Übersetzung von Richtlinien der nationalsozialistischen ‚Glaubensbewegung Deutsche Christen‘.“

Die Münsteraner Ostkirchenkundlerin Professorin Regina Elsner weist zudem auf die wiederkehrende Nutzung von Verschwörungselementen hin (ebd.): „Schon der Buchtitel ‚Krieg. Jenseits sichtbarer Gründe und Folgen‘ verdeutlicht [...] den ‚verschwörungstheoretischen Rahmen‘, in dem Kyrill I. gern argumentiere. Nur er beziehungsweise die kirchliche Tradition seiner Kirche vermag das eigentliche Geschehen zu deuten. Nicht Politik, sondern die metaphysische Dimension, die Frage nach der Erlösung des Menschen stünden im Hintergrund der aktuellen Ereignisse: Damit erkläre der Patriarch alle sachlichen Argumente gegen den Krieg – Menschenleben, Zerstörung von Land und Natur, wirtschaftliche Kosten – für völlig irrelevant.“

Es sind Nebelkerzen eines alten Geheimdienstkollegen von Putin: geheime, sinistre Mächte stehen angeblich hinter den Ereignissen und nur er – Kyrill – habe den Durchblick: das Grundmuster aller Verschwörungsideologien. Die Struktur ist stets dieselbe – ob in Russland oder hierzulande: Man begeht oder übergeht Unrecht, um danach Täter-Opfer-Umkehr zu betreiben; man spaltet, um sich daraufhin selbst als Opfer zu stilisieren.

In dieses Selbstbild Kyrills passt es, ausgerechnet Kyjiw Nazi-Ideologie vorzuwerfen und jegliche kolonial-imperialen Eroberungspraktiken seit Ausbreitung des Russischen Reichs mit Bezug auf den friedfertigen orthodoxen Glauben von sich zu weisen (vgl. Willems, Russian Orthodox Politics, 82-85). Auch Kyrills beständige Häresievorwürfe gegen die angeblich so „dekadenten westlichen Kirchen“ laufen ins Leere. Es hat gute theologische Gründe, dass einige westliche Kirchen, statt einer „gay-Propaganda“ anheimgefallen zu sein, wie Kyrill stets behauptet, nach langem Prozess selbstkritisch erkannt haben, dass sie es heute anders machen wollen. Denn auch sie haben dazu beigetragen, queeren Menschen Leid zuzufügen und ihre Gotteskindschaft zu missachten.

Es bedarf eines gemeinsamen, ökumenischen Wortes möglichst vieler christlicher Kirchen gegen die unselige Verquickung von christlicher Religion, nationaler Identität und Sakralisierung von Gewalt, wie sie in Kyrills kruder religiöser Adaption der Russki-Mir-Ideologie (großrussischer „Frieden“) praktiziert wird.

Wenn und weil Christus der Heiland der ganzen Welt ist, kann niemand Gott exklusiv für sich reklamieren – und schon gar nicht für einen Krieg!

Verweise:

1. <https://katholisch.de/artikel/67228-kardinal-marx-wirft-russischem-patriarchen-kyrill-haeresie-vor>
2. hierzu der Beitrag von Joachim Willems unter <https://uol.de/aktuelles/artikel/wie-die-russische-orthodoxe-kirche-den-krieg-legitimiert>
3. <https://www.publik-forum.de/religion-kirchen/patriarch-kyrill-legitimiert-die-russische-atombombe-religioes>), auch <https://noek.info/nachrichten/osteuropa/russland/4290-russland-patriarch-kirill-rechtfertigt-atomwaffen-religioes>
4. <https://katholisch.de/artikel/69804-kyrill-i-schwoert-russland-mit-buch-auf-sieg-im-ukraine-krieg-ein>

ANHANG:

Regina Elsner: [A Double-Edged Sword? Anti-Gender Networks and Ecumenical Relations of the Russian Orthodox Church as a Tool of War Diplomacy. Oxford Journal of Church and State 68:3 \(2026\).](#)

Regina Elsner: [Die orthodoxen Kirchen und die Frage nach dem „ökumenischen Konsens zum Gerechten Frieden“ In: Maximilian Schell, Reiner Anselm, Friederike Krippner \(Hrsg.\): Gerechter Friede auf dem Prüfstand. Ein Lesebuch zu gegenwärtigen Suchprozessen evangelischer Friedensethik, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2025, 339-352.](#)

Regina Elsner: [Diskurse über Krieg und Frieden. Die Rolle der Orthodoxie im Russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. In: Ethik und Gesellschaft, 1 \(2023\).](#)

Regina Elsner: [Die Russische Orthodoxe Kirche vor der Herausforderung Moderne. Historische Wegmarken und theologische Optionen im Spannungsfeld zwischen Vielfalt und Einheit \(Das östliche Christentum 63\), Würzburg 2018.](#)

Joachim Willems: Russian Orthodox Politics of History and Politics of Memory. The Role of the Church in legitimising the War against Ukraine in 2022. In: Kirchliche Zeitgeschichte/Contemporary Church History Vol. 37 Issue 1 (2024), 68–95. Online: <https://www.vr-elibrary.de/doi/pdf/10.13109/kize.2024.37.1.68?download=true>.

Joachim Willems: Ein Diener zweier Herren. Patriarch Kirill und seine Kriegspredigten. Osteuropa, 73. Jg., 3–4/2023, 221–234.

Joachim Willems: Wie die Russische Orthodoxe Kirche den Krieg legitimiert. InfoPortal Universität Oldenburg, 17.01.2023, <https://uol.de/aktuelles/artikel/wie-die-russische-orthodoxe-kirche-den-krieg-legitimiert-7338>

Joachim Willems: Ein religiöser Ost-West-Konflikt? ‚Russland‘ und ‚Westen‘ als religiöse Raum-Metaphern im Diskurs der gegenwärtigen russischen Orthodoxie. In: Daniel Cyranka & Henning Wrogemann (Hg.): Religion – Macht – Raum. Religiöse Machtansprüche und ihre medialen Repräsentationen (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie, Bd. 56). Leipzig 2018, 123-139.

info@zentrum-oekumene.de